

Frank Schnelle: Suspense, Schock, Terror. John Carpenter und seine Filme

Stuttgart: Verlag R. Fischer & U. Wiedleröther 1991, 115 S., DM 40,-

"Filme reflektieren nicht nur unsere Gesellschaft, sie formen auch unsere Einstellung zu ihr. Ob wir es wollen oder nicht - was wir auf Film sehen, erlangt eine besondere Bedeutung. Filme schaffen Realität. Deshalb ist die Qualität der amerikanischen Filme nicht nur eine ästhetische Frage, sie ist auch ein politisches und gesellschaftliches Problem", schreibt James Monaco in *American Film Now*. Eben dieses Problem möchte Frank Schnelle in seinem Buch über die Filme von John Carpenter nicht diskutiert wissen. Stattdessen: Der Action- und Horrorfilm-Regisseur als Filmautor, Multitalent und Hollywood-Außenseiter; seine Filme als "direktes, physisches Kino, Kino der Bewegung und Kino der Angst" (S.20) - vor allem aber nicht als Kino für den "Transport vordergründiger messages, [...] ein Kino, das sein Publikum nicht belehrt, sondern berauscht" (S.7). Daß Carpenter dies besonders gut gelingt, dokumentiert der Filmkritiker Schnelle mit dem vorliegenden Band: eine distanzlose Hommage auf den amerikanischen Autor-Regisseur und sein Werk.

Im ersten Teil erarbeitet Schnelle die Carpenters Filmstil prägenden Charakteristika: die immer variierte Geschichte einer hereinbrechenden Bedrohung, das Spiel mit den Formen des Genrekinos und die Vorliebe für ein offenes oder tragisches Ende - ambivalent nennt es der Autor. Treffend grenzt er Carpenters Verfahren gegen Hitchcocks ab. Statt

Suspense im Hitchcockschen Sinne setzt Carpenter auf den Schock. "Wenn Michael Myers [in *Halloween*; S.K.] die Teenager killt, oder die Geister in Antonio Bay zuschlagen [in *The Fog*; S.K.], dann ist das kein Nervenkitzel mehr, sondern purer Terror" (S.21). Keine Beachtung schenkt Schnelle allerdings dem Einsatz der Musik, die mit den oftmals hohen elektronischen Frequenzen viel zur 'Zuschauer-Terrorisierung' beiträgt. Zudem übernimmt der Autor unreflektiert und deskriptiv die Weltsicht, die Carpenter in seinen Filmen ausbreitet: "Carpenter macht sich keine Illusionen über die Mechanismen der Gesellschaft. Daß letztlich alles bestimmt wird von brutalen und verlogenen Regeln: auch davon erzählen seine Filme. Kritische Töne und Kommentare sind bei ihm allerdings stets in die Strukturen der Geschichten eingebunden; sie sind funktionaler Bestandteil der Erzählung." (S.20).

Als zweiter Teil folgen die "Notizen zur Biographie" - über Carpenters Kinderliebe zum Kino des Phantastischen, seine Studienzeit an der University of Southern California (USC), der "Talentschmiede Hollywoods", die Steven Spielbergs Bewerbung "wegen seiner schlechten Zeugnisse abgelehnt hatte" (S.24). Daran schließt sich ein chronologischer Bericht über die Entstehungsgeschichten der Carpenter-Filme an: von seinem Erstling *Dark Star* (1974) bis *The Memoirs Of An Invisible Man* (1991). Schnelle rekonstruiert hier den Weg eines Hollywood-Außenseiters, dessen Filme für die US-Majors konsequent an den Kinokassen flopten: *The Thing* für Universal, *Christine* und *Starman* für Columbia, *Big Trouble in Little China* für 20th Century Fox. Erst die Rückkehr zur Low-Budget-Produktion und damit auch zur künstlerischen Gesamtleitung verschaffte Carpenter wieder den nötigen Freiraum, der für ihn bei der Arbeit wichtiger ist als der kommerzielle Erfolg. Schnelles umfangreiche Recherchen und seine profunde Kenntnis der Hollywood-Industrie machen diesen Teil zur interessantesten Lektüre des Buches, der neben Biographischem auch generelle Einsichten in die US-Filmindustrie vermittelt.

Der dritte Teil enthält Kurzanalysen der dreizehn Filme von John Carpenter, die vorrangig Carpenters virtuos und innovativen Gebrauch von Genre-Klassikern (von John Ford, Alfred Hitchcock, Stanley Kubrick u.a.) deutlich machen. Eine kompakte Sprache und umfassende Verweise auf die jeweiligen filmgeschichtlichen Bezüge ersetzen hier detaillierte Analysen. Eine exakte Filmo- und gut recherchierte Bibliographie schließen den Band ab.

Stefan Kruppa (Marburg)